

ZEITSCHRIFT FÜR SEPULKRAKULTUR

FRIEDHOF UND DENKMAL

Inhalt

Schwerpunkt

- 4 **Sind Friedhöfe noch zeitgemäß?** – Über die Bedeutung der Traditionsorte für Trauer und Begegnung – Ein Interview mit Lara Schink, Dresden

Museum

- 10 Ausstellung
Trost. Auf den Spuren eines menschlichen Bedürfnisses
- 24 ANP Architektur und Planungsgesellschaft
Kasseler Büro gewinnt Architektenwettbewerb
- 27 Tatjana Ahle-Rosental **Neues von der Neukonzeption**
- 29 **Es geht los! – gewerkdesign aus Berlin übernimmt die Gestaltung der Dauerausstellung**
- 34 Ausstellung – Rückblick
Jo Brummack – Tangible Intangible
- 36 Dagmar Kuhle
Institutionen in und um Kassel im *Dialog mit dem Ende*
- 38 **Nach was sehnt sich der Mensch im Sterben?**
Eine Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung
Dialog mit dem Ende
- 45 Anna Lischper
Junges Literaturland Hessen Ein Schreibworkshop mit der Autorin und Spoken-Word-Künstlerin Dominique Macri
- 47 **Zauberei und Magie im Sepulkralmuseum**
Ein Beitrag von Cäcilia L. E. Thorn von der Johann-Amos-Comenius-Schule Kassel
- 47 Jola Nießen
Aus den Beständen
Jörn-Peter Budesheim – Grafik o.T. aus der Serie „Gartenarbeit“

Forschung

- 52 Clara Schuppan
transmortale XII – Neue Forschungen zum Thema Tod
Ein Tagungsbericht

Verein

- 56 Hermann Freymadl **Erinnerungsraum – Memoryspace**
- 58 **Auszeichnung für *Trauer Now***
Friedhofskulturpreis Memento 2022
- 59 **Isabel von Papen**
Ein Nachruf

Lesenswert

Rezensionen

- 60 Ursula Lindau **Der Schrei und die Stille – Trauer und Tod bei Künstlern der Klassischen Moderne**
- 61 Julia Katharina Nordmann **Das vergessene Gedenken. Die Trauer und Gedenkkultur der Bundeswehr**
- 62 Heike Kussinger-Stanković **Engel, Kinder und trauernde Frauen. Der Evangelische Friedhof Düren**
- Buchtipps zur Ausstellung *Trost***
- 63 Thea Dorn **Trost. Briefe an Max** // Louise Brown **Was bleibt, wenn wir sterben. Erfahrungen einer Trauerrednerin** // Christiane Rath **Unvergessen. Eine temporäre Grabaneignung** // Benjamin Dober **Ethik des Trostes. Hans Blumenbergs Kritik des Unbegrifflichen** // Michael Ignatieff **Über den Trost in dunklen Zeiten**

- 65 Termine
- 66 Personalia
Wechsel in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- 67 Abbildungsnachweis, Bildlegende zur Hefrückseite, Impressum

Titelbild

*Aus der Ausstellung *Trost. Auf den Spuren eines menschlichen Bedürfnisses*:
Oliver Vogt (DEU), Protobilder, 2023, Ausschnitt*

Editorial

Abschiedskulturen sind Teil unseres privaten wie auch beruflichen Lebens. Die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. und das Team des Zentralinstituts und Museums für Sepulkralkultur mussten und durften von der langjährigen Bibliothekarin unserer Institution Abschied nehmen. Isabel von Papen ist im April verstorben, und Andreas Ströbl hat einen berührenden Nachruf verfasst, den Sie in dieser Ausgabe lesen können. Wir, die wir noch am Leben sind, rufen denen, die gestorben sind, etwas nach; etwas, das uns an sie erinnert und zugleich die Verstorbenen ehrt. Dies ist eine von vielen tröstlichen Erinnerungsformen, die uns im Gespräch mit ‚unseren‘ Toten bleiben lässt.

Jeder Todesfall kann persönliche und kollektive Wunden reißen. Individuen leiden unter Verlusten, und Gemeinschaften werden durch den Tod eines Mitglieds erschüttert. Trost können Menschen in kollektiven Ritualen wie Abschiedsfeiern, Bestattungen, einem Leichenschmaus oder auch einem Memorial Paddle Out finden, einem Erinnerungsritual, das von Surf-Kollektiven auf den Weltmeeren gelebt wird. Im Rahmen unserer Ausstellung zum Thema Trost können Sie noch bis zum Herbst diese außergewöhnliche Form des Gedenkens erfahren – neben vielen anderen Kategorien des Trostes und Facetten des Tröstens.

Abschiede führen zu Anfängen, denen nach Hermann Hesse doch immer auch ein Zauber innewohnt. So sind Traurigkeit, Dankbarkeit und Freude meist verbunden, genauso, wie wir es als Museumsteam gerade erleben können. Unsere Kollegin und hauptverantwortliche

Redakteurin dieser Zeitschrift Jutta Lange hat sich zum 1. Mai nach 28 Jahren ihrer substanziellen Mitarbeit in den Ruhestand verabschiedet, und bereits zum 1. April durften wir Anna Lischper begrüßen. Sie unterstützt uns als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und zeichnet nun für unsere öffentlichkeitswirksamen Publikationen verantwortlich. Ende Mai wurde bereits ein von ihr konzipierter Newsletter für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. versandt. Er dient einer aktuellen und kontinuierlichen Kommunikation, um unsere Mitglieder besser erreichen zu können. Seit verganginem Jahr arbeiten wir zudem an der Frage, wie wir aufgrund einer sich verändernden Medienlandschaft auch weiterhin ein attraktives und wertiges Druck-Erzeugnis für die Mitglieder und die interessierte Öffentlichkeit anbieten können. Wir halten Sie dazu auf dem Laufenden.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre dieser Ausgabe, vielleicht ja auch in sommerlichen Erholungskontexten, die Ihnen Entspannung und Erkenntnisse bescheren.

Ihr
Dirk Pörschmann

*Dr. Dirk Pörschmann
Direktor Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur
Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft
Friedhof und Denkmal e.V.*

Schwerpunkt



*Blick ins Grüne durch einen Durchgang
des Camposanto auf dem Neuen Annen-
friedhof in Dresden, den sämtliche Fotos des
Schwerpunktartikels zeigen.*

Sind Friedhöfe noch zeitgemäß?

Über die Bedeutung der Traditionsorte für Trauer und Begegnung – Ein Interview

„Retten Sie die Dresdner Friedhöfe vor dem Verfall“ titelt die E-Petition, bei der eine Erhöhung der städtischen Fördermittel zur Instandhaltung und Sanierung der historischen Bausubstanz gefordert wird. Eigentlich sieht der Haushalt sogar eine Kürzung der Gelder vor – ein Schritt, bei dem der unersetzbare Verlust eines vielfältigen Kulturguts in der sächsischen Landeshauptstadt drohen würde. Initiatorin der Petition ist das Netzwerk Dresdner Friedhofsverwalter. Lara Schink, Verwalterin der Dresdner Annenfriedhöfe und Sprecherin des Netzwerks, setzt sich tatkräftig für den Erhalt sowie die zukunfts-fähige Weiterentwicklung der Traditionsorte ein und möchte Menschen dazu ermutigen, Friedhöfe in all ihrer Vielfalt – auch jenseits eines Trauerfalls – kennenzulernen. Ich durfte sie zu einem Gespräch treffen, in dem ich viel über die Einzigartigkeit der Friedhofskultur, Bestattungstrends und über das vermeintlich angestaubte Image klassischer Bestattungsarten erfahren habe.

Sarah Zinn: Lara, Du verwaltest in Dresden den Alten und Neuen Annenfriedhof. Was macht diese Orte so besonders für dich?

Lara Schink: Ich schätze die ganz besondere Mischung aus Ruhe, Kulturtradition und Veränderung. Auch nach Jahren entdecke ich immer wieder Neues auf dem Gelände, vieles hier ist in stetigem Wandel. Schon allein durch den Verlauf der Jahreszeiten, den wir ja in der Form in der Stadt selten miterleben können. Es ist wirklich eine grüne Oase. Gleichzeitig darf ich mich mit meinem Team um einen Ort kümmern, den Menschen zu schätzen wissen und auf dem Spuren vergangener Leben sichtbar werden – wenngleich der Wert der Friedhofskultur gesellschaftlich von vielen immer weniger wahrgenommen wird.

SZ: Die Nachfrage nach der klassischen Erdbestattung nimmt seit einigen Jahren ab. Immer mehr Menschen entscheiden sich für eine Feuerbestattung, zunehmend auch anonym. Woher, denkst Du, kommt dieser Trend?

LS: Dafür gibt es viele Gründe. Oft möchte man den Hinterbliebenen die Grabpflege ersparen – auch, weil die Verwandten zum Beispiel gar nicht mehr vor Ort sind. Oder es wird angenommen, dass Familie oder Freunde mit einem Grab auf dem Friedhof nichts anfangen können oder es nicht weiterführen wollen. Leider wird sehr selten zu Lebzeiten über diese Bedürfnisse gesprochen. Dann kann es passieren, dass wir zum Beispiel Hinterbliebene beraten, die ihre Mutter gern im Grab des Vaters beisetzen lassen wollen – aber die Grabstätte gibt es nicht mehr. In solchen besonderen Situationen schauen wir natürlich, dass wir dennoch gute Lösungen finden. Wir haben auch schon Gräber reaktiviert.

Mein Eindruck ist, dass es innerhalb von Familien oft sehr schwierig sein kann, über die Bedürfnisse rund um Sterben, Tod und Trauer zu sprechen – oder sich in die Gefühlswelt der eigenen Mutter, der Geschwister oder der Großeltern hineinzusetzen. Dabei wäre das enorm wichtig, um die passende Bestattungsart für die Verstorbenen und auch die Hinterbliebenen auswählen zu können. Einige Menschen sagen, sie brauchen kein Grab auf einem Friedhof, um gut Abschied nehmen zu können. Anderen gibt dieser besondere Ort wiederum großen Halt in ihrer Trauer. Wir haben hier schon viel erlebt:

Eltern, die das Grab für ihr ganz früh verstorbenes Kind über 50 Jahre hinweg pflegen und sehr regelmäßig da sind. Oder auch Hinterbliebene, die direkt fragen, ob man die Grabnutzung von vornherein nur auf fünf Jahre festsetzen könne. Welchen Bedarf man selbst in der eigenen Trauer haben wird, kann man aber nur schwer vorausahnen. Das ist ja auch ganz individuell – je nachdem, wer der Verstorbene ist, in welchem Verhältnis man zueinander stand und in welcher Lebensphase man sich auch selbst derzeit befindet.



*Skulpturen und bröckelnder Putz
in den Gruftarkaden*



Museum

Ausstellung Trost,
 AIDS-Memorial-Quilt (NLD),
 seit 1989 Stichting NAMENproject Nederland,
 Patchwork Objekt,
 Sammlung Museum für Sepulkralkultur

Trost. Auf den Spuren eines menschlichen Bedürfnisses

Ausstellung vom 1. April bis 17. September 2023

Die aktuelle Sonderausstellung „Trost. Auf den Spuren eines menschlichen Bedürfnisses“ vollendet die Ausstellungstrilogie zum Themenfeld Trauer und Gedenken: „Lamento – Trauer und Tränen“ (2019); „Memento – Im Kraftfeld der Erinnerungen“ (2020).

Die Ausstellung beleuchtet das Phänomen Trost aus verschiedenen kulturellen, religiösen und künstlerischen Perspektiven und reflektiert, wie wir Verlusterlebnissen und den damit verbundenen Schmerzen begegnen können.

Traditionell gelten Religionen als Fundus des Trostes. Religiöse Rituale und Konzepte geben sowohl Sterbenden als auch Hinterbliebenen Hoffnung und Halt. Doch immer suchten und fanden Menschen auch Trost in der Literatur, in der Poesie der Sprache, die eine empathische tröstende Identifikation und Verbundenheit anbieten kann. Gleichermaßen gilt das auch für die Musik, die uns in heilende Resonanzen und andere Dimensionen versetzen kann. Auch die Natur, die Begegnung mit Tieren oder Erinnerungsstücke können Wegbegleiter durch ihre Gegenwart in Zeiten des Schmerzes sein. Ein menschliches Miteinander, Trostgespräche, Nähe und Gemeinschaft tragen vielfach dazu bei, dass das Leid gelindert werden kann.

Über zeitgenössische künstlerische Exponate und kulturhistorische Artefakte ermöglicht die Ausstellung den Besucher*innen ästhetische und sinnliche Erfahrungen sowie intellektuelle Zugänge, um das Thema Trost in seiner Komplexität greifbar zu machen.

Präsentiert werden Grafiken, Fotografien, Videos, Hör- und Klang-Installationen sowie

skulpturale Interventionen von: Nancy Borowick (USA), Nicola Brand-Distelhoff (D), Bazon Brock (D), Dirk Franz (D), Hamish Fulton (GBR), Wolf von Kries (D), Alfons Mühlenbrock (D), Terhi Nieminen (FIN), Mads Nissen (DK), Christiane Rath (D), Kerstin Röhn (D), Kollektiv Schaum (D), Jérémy Lepin (FR), Ayene Mulugeta (ETH), Gideon Mendel (ZAF), Jiaqi Hou (CHN), THERE THERE Company (BEL), Empfangshalle – Corbinian Böhm & Michael Gruber (DEU), Oliver Vogt (DEU).

In der eigens für die Ausstellung produzierten Reihe von Interviews berichten Expert*innen aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern und Kulturen über ihre konkreten Erfahrungen im Kontext des Tröstens: Louise Brown (Journalistin und Trauerrednerin, Hamburg), Viviane Clauss (Sterbebegleiterin im Mehrgenerationenhospiz Heilhaus Kassel), Jürgen Dahlfeld („das Zeitliche segnen – Bestattungen“, Kassel), Emine Duman (Sozialarbeiterin und Sterbebegleiterin, Kassel), Karin Flachmeyer (Hebamme im Heilhaus Kassel), Pfarrer Martin Gies, (Pfarrei St. Antonius von Padua, Kassel), Johanna Klug (Autorin und Sterbebegleiterin, Berlin), Prof. Dr. Reinhard Lindner (Psychotherapeut, Kassel/ Hamburg), Shaul Nekrich (Rabbiner, Jüdische Gemeinde Kassel), Stefanie Silber (Dokumentarfotografin, Hamburg).

Nach „Lamento“ und „Memento“ zeichnet die Künstlerin Ella Ziegler (Berlin) bereits zum dritten Mal gemeinsam mit Dr. Dirk Pörschmann für die kuratorische Arbeit unter Mitarbeit von Dr. Ulrike Neurath und Museumspädagoge Gerold Eppler verantwortlich. Dr. Jean-Pierre Wils, Professor für Philosophische Ethik und Kulturphilosophie an der Radboud Universität Nijmegen in den



Mads Nissen (DNK), *The First Embrace (Die erste Umarmung)*, Fotografie/Pigmentdruck, 2020, Sammlung Museum für Sepulkralkultur

Niederlanden, hat nicht nur die gleichnamige Publikation verfasst, er hat auch den kuratorischen Prozess der Ausstellung gewinnbringend begleitet.



UMMANTELUNG

Halt in Zeiten der Haltlosigkeit

Ein Verlust reißt uns aus der vermeintlichen Sicherheit des Alltags. Etwas Unvorstellbares steht vor unseren Augen, und wir können es dennoch nicht begreifen. Innerer Schmerz zeigt sich expressiv in körperlichem Ausdruck. Das Leiden wird total. Es sind andere Menschen, die uns in ihren Berührungen und Umarmungen Halt geben und unser Leiden darin aushalten.

„Und wenn es gar keine Worte mehr gibt, dann kann man sein Mitgefühl auf anderen Wegen ausdrücken. Denn Mitgefühl zeigen heißt, am Leid des anderen teilzunehmen. Neben ihm in der gefühlten Dunkelheit zu stehen, damit es sich dort weniger einsam anfühlt.“

Man kann sich entscheiden, zu bleiben oder zu gehen. Nicht wegzulaufen ist jedoch schwerer, als es klingt.“

Louise Brown,
Was bleibt, wenn wir sterben, 2021

„Wenn der Trost eine Art Ummantelung darstellt, können nicht wir es sein, die diesen Mantel planvoll und in fleißiger Eigenarbeit gestrickt haben. Schließlich vermag niemand sich selbst zu trösten. Eigentröstung wäre ein schlechtes und ersponnenes Unterfangen.“

Jean-Pierre Wils,
Warum wir Trost brauchen, 2023



WIR Die Kraft kollektiver Rituale

Menschen sind soziale Wesen. Wir werden in eine Gemeinschaft geboren, die uns im Leben wie Sterben Halt und Orientierung gibt. Familie, Freund*innen und Wahlverwandtschaften begleiten uns und bieten in diesem kollektiven Sein einen Fundus an Möglichkeiten des Trostes. Hier spielen die überlieferten Traditionen eine zentrale Rolle. Sie können unterschiedlicher Natur sein: Mal sind es uralte Rituale des Glaubens, mal Rituale aus kulturellen Bezügen und in manchen Fällen sind es innerfamiliäre Rituale, die erst vor kurzer Zeit entstanden und ‚privat‘ sind.

Rituale sind symbolische Handlungen, die unserem Leben im reißenden Fluss der Zeit

Halt geben können. Im Verlust eines geliebten Menschen erkennen wir, dass wir soziale Wesen sind und die Gemeinschaft brauchen, um Trost zu finden. Dies sind die Zeiten, in denen wir unsere eigene Vergänglichkeit, ja die Endlichkeit allen Seins überdeutlich wahrnehmen.

Kollektive Rituale bieten die Möglichkeit, Übergänge zu gestalten und anzunehmen. Das im Leid erlebte *Wir* stabilisiert das verletzte *Ich*.



MUSEUM

MUSEUM FÜR SEPULCHRALE KULTUR

Kasseler Büro gewinnt Architektenwettbewerb

Der erste Preis im Wettbewerb zur Neukonzeption, Sanierung und Erweiterung des Museums für Sepulkralkultur (MSK) in Kassel geht an das Büro Schulze Schulze Berger Architekten Stadtplaner BDA PartGmbH.

Diesen und zwei weitere Preisträger hat das Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Zvonko Turkali bestimmt. Die Mittel für die Vorplanung stellen das Land Hessen (759.000 Euro) und die Stadt Kassel (50.000 Euro) bereit.

„Das Sepulkralmuseum leistet sehr besondere Arbeit zu einer sensiblen Thematik, die wir oft aus unserem Leben ausblenden, und beleuchtet den Tod und den Umgang damit aus unterschiedlichen Perspektiven“, erklärt Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, und fährt fort, „mit der vorgesehenen Erweiterung erhält das Museum die Möglichkeit, noch attraktivere Angebote für Besucherinnen und Besucher zu gestalten. Und die planerische Perspektive stärkt – das freut mich als Ministerin für Kunst und Wissenschaft besonders – die Forschungsarbeit des Instituts. Da auch der Denkmalschutz in mein Ressort fällt, möchte ich zudem den ebenso behutsamen wie bewussten Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand und die kreative Betonung historischer Bezüge des Siegerentwurfs hervorheben.“

„Das Museum für Sepulkralkultur geht auf nahbare wie innovative Weise mit den Thematiken von Tod und Sterben und ihren gesellschaftlichen Diskursen, kulturellen und historischen Dimensionen und persönlichen Fragestellungen um“, ergänzt Dr. Susanne Völker, Kulturdezernentin der Stadt Kassel. „Die Sanierung eröffnet zeitgemäße Möglichkeiten der Weiterentwicklung von Ausstellungen, Forschung und Vermittlung in

einem Museum, das in seiner thematischen Ausrichtung ebenso außergewöhnlich wie relevant ist.“

„Für unsere einzigartige Institution ist das Ergebnis des Wettbewerbs ein großer Schritt, um unser Haus in die Zukunft zu führen und die regionale wie nationale Bedeutung des Museums und Zentralinstituts für Sepulkralkultur weiter zu stärken. Die Arbeit an einem zeitgemäßen Endlichkeitsbewusstsein wird hierdurch auch weiterhin in gesellschaftsrelevanter Weise möglich sein“, sagt Dr. Dirk Pörschmann, Direktor des Museums für Sepulkralkultur.

Zum Wettbewerbsverfahren ergänzt der Vorsitzende des Preisgerichts, Prof. Zvonko Turkali: „Die eingereichten Beiträge weisen durchgängig eine sehr hohe Qualität auf. Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit bietet eine hervorragende Grundlage für eine behutsame Sanierung des Bestandes und seine deutliche funktionale Aufwertung. Die vorgesehenen baulichen Maßnahmen schaffen räumliche Situationen, die das Museum zu einem attraktiven und zugleich unverwechselbaren Ort machen.“

Das 1992 eröffnete Museum für Sepulkralkultur besteht aus der denkmalgeschützten Remise der ehemaligen Villa der Industriefamilie Henschel aus dem Jahr 1903/1904 und einem damit verbundenen Neubau des Architekten Wilhelm Kücker (München). Drei Jahrzehnte nach der Eröffnung benötigen Bauwerk und Museum eine grundlegende Sanierung, umfassende technische Ertüchtigung und Neuordnung. Die Wettbewerbsaufgabe konzentrierte sich auf die baulichen und räumlichen Aufgaben in beiden Gebäudeteilen. Der Fokus der

Umstrukturierung liegt dabei auf der denkmalgeschützten Remise mit neu zu planendem Veranstaltungsbereich, Konferenz- und Seminarräumen, Bibliothek, Empfang mit Museumsshop sowie Verwaltungsräumen. Im Neubau soll die raumklimatische Situation verbessert und eine funktionale Aufwertung des Baus im ästhetischen Einklang mit dem Altbau ermöglicht werden.

Den 1. Preis erhielt das Büro Schulze Schulze Berger Architekten Stadtplaner BDA PartGmbH aus Kassel für den Vorschlag, die Terrasse in Anlehnung an die historische Situation mit einem Multifunktionsraum zu überbauen, der für alle Formen von Veranstaltungen genutzt oder auch dem Café zugeschlagen werden kann. Er bietet den Besucher*innen einen Blick in die Kasseler Südstadt und die Fuldaaue. Die historische Tordurchfahrt wird als Eingang reaktiviert und führt in den Innenhof, der künftig frei von Einbauten und Überdachungen die historische Bausubstanz des Remisengebäudes wieder erfahrbar werden lässt. Hier können sich Besucher*innen-Gruppen sammeln und auf den Besuch des Museums vorbereiten oder Gäste aufhalten, die das Café oder den Museumsshop besuchen möchten. Die geforderte Nutzungsmöglichkeit des Veranstaltungsbereichs unabhängig vom Museumsbetrieb ist in dieser Arbeit aus Sicht der Jury auf besonders gute Weise gewährleistet.

Der 2. Preis ging an Osterwold+Schmidt-Architekten aus Weimar für die Idee, den Innenhof vollständig mit einer mehrgeschossigen Holzkonstruktion zu überbauen, die das geforderte Raumprogramm aufnimmt. Durch die Komprimierung der baulichen Ergänzung über dem heutigen Innenhof kann die Aufstockung des Dachs auf ein Minimum

reduziert und eine großzügige Dachterrasse mit imposantem Fernblick angeboten werden. Die Dachaufstockung beschränkt sich dabei auf den exponiert in der Mitte gelegenen Multifunktionsbereich. Die Tor-durchfahrt wird zum Haupteingang, der die Besucher*innen zu einem großzügigen Foyer auf der Fläche des heutigen Innenhofs führt.

Den 3. Preis gewann das Büro Peter Zirkel Architekten aus Dresden, das mit einer großflächigen Öffnung der historischen Ostfassade der Remise – die durch den Museumsneubau von Wilhelm Kücker zur Innenwand wurde – die Verbindung zwischen Alt- und Neubau stärkt. Hierzu wird das heutige Erschließungssystem in der sogenannten Fuge zwischen den Gebäudeteilen komplett verändert. Die neu entstehende innere Achse soll unter Inkaufnahme erheblicher Eingriffe in die historische Bausubstanz Licht und Luft in das Gesamtensemble bringen und neue Raumerlebnisse ermöglichen.

Der Wettbewerb war als europaweiter nichtoffener Realisierungswettbewerb im anonymen Verfahren mit vorangestelltem Bewerbungsverfahren ausgelobt. Insgesamt nahmen zwölf Büros teil. Unterstützt wurde das Preisgericht durch eine Vielzahl von Sachverständigen aus den Bereichen Denkmalpflege, Kultur- und Museumswesen, den Fachämtern der Stadt Kassel, den Zuwendungsgebern Bund, Land und Stadt sowie der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. Die Wettbewerbsorganisation übernahm das Büro ANP aus Kassel.

Pressemitteilung der ANP Architektur- und Planungsgesellschaft mbH, Kassel



*Schulze Schulze Berger Architekten Stadtplaner (von li. nach re.):
Prof. Wolfgang Schulze, Dipl.-Ing. Architekt, Städtebauarchitekt, Stadtplaner, BDA DWB;
Andreas Wolf Schulze, Dipl.-Ing. (Univ.) Architektur, TUM;
Oliver Berger, Dipl.-Ing. (Univ.) Architekt, BDA*

*Abb. S. 24
Siegerentwurf des Architekturwettbewerbs 2022
von Schulze Schulze Berger Architekten Stadtplaner, Kassel*



Wir sind hier!

Junges Literaturland Hessen

Ein Schreibworkshop mit der Autorin und Spoken-Word-Künstlerin Dominique Macri

„Oft schwelge ich in Erinnerungen und mir wird klar, dass wir viel mehr Erinnerungen haben könnten. Unsere Zeit auf der Erde ist viel zu kurz. Das merkt man oft erst dann, wenn die Zeit vorbei ist. Doch das ist das Wichtigste: immer wieder an die Menschen, die man mag, zurück zu denken.“ (Kaitlyn, 13 Jahre)

Im Museum für Sepulkralkultur wartet ein großer Schatz an Inspiration für das Schreiben von Texten aller Art. Das bestätigte der Besuch von Schüler*innen des Kasseler Lichtenberg-Gymnasiums im März – eine von drei hessischen Schulen, die am Projekt „Junges Literaturland Hessen“ des Hessischen Rundfunks teilnehmen, das Jugendliche für Literatur begeistern will. Inspiriert von den Inhalten der Dauerausstellung verfassten sie im Beisein der Autorin und Spoken-Word-Künstlerin Dominique Macri Texte, die im

nächsten Schritt für die Webseite von hr2-kultur vertont werden.

Begleitet von Dominique Macri und dem Museumspädagogen Gerold Eppler erkundeten die Jugendlichen im ersten Teil des Workshops das Museum. Bei einer Führung durch die Dauerausstellung entdeckten sie neben Grabmälern, verschiedenen Urnen und Sargformen auch gänzlich Neues: Vanitas-Gemälde, Totenhemden, Schmuck aus Asche und Haaren von Verstorbenen. Aufsehen erregte der in der Ausstellung thematisierte Umgang von Künstler*innen mit dem eigenen Tod.

„Der Tod ist ein Tabuthema, das oft ausgeklammert wird. Aber er bietet viele Anknüpfungspunkte. Und wenn etwas Inspirierendes von einem Ort ausgeht, können tolle

Texte entstehen“, sagt Dominique Macri. Für die Schüler*innen gehe es darum, etwas zu schaffen; eine Stimme zu finden für die eigenen Gefühle. „Die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit kann einen mit sich selbst in Verbindung bringen. Es gibt kein spannenderes Thema für so eine Innenschau als den Tod und das Sterben.“

Eine Stunde hatten die Jugendlichen Zeit, sich mit den Inhalten des Museums zu beschäftigen, dann stellten sie ihre Textideen vor.

Gleich mehrere Schüler*innen nahmen die Vanitas-Gemälde zum Anlass, über den Tod und das Sterben zu reflektieren. So schrieb die 13-jährige Kaitlyn erstmals einen Text über ihren Vater, der starb, als sie vier Jahre alt war. „Mich haben die Bilder inspiriert, weil ich finde, dass man das Leben nutzen sollte“, sagte die 13-jährige Lea. „Als meine Oma in ein Pflegeheim kam, haben wir sie regelmäßig besucht. Aber als sie dann starb, war ich traurig, weil ich das Gefühl hatte, die Zeit mit ihr nicht genug genutzt zu haben.“ Finn (12) hingegen formulierte einen Brief an sich selbst, in dem er aufzählte, was im Leben alles zu beachten ist.

Leonie (12) ließ sich von den Haaren Verstorbenen inspirieren und nahm sich vor, einen Brief an ihr Kaninchen Blacky zu schreiben. „Haare sind wertvolle Erinnerungsstücke, mit denen die Toten in Erinnerung bleiben. Ich muss an meine Haustiere denken. Vielleicht hebe ich mir das nächste Mal, wenn eines meiner Kaninchen stirbt, Haare von ihm auf.“ Elisa (12) entwickelte die Idee zu einem Text über ein gutes Leben. „Es soll ein Rezept werden, wie man das Leben genießen kann, in dem man sich auf eine gute Zeit mit Freunden und Familie und seinen Tieren



konzentriert.“ Adrian und Arvid, beide 12 Jahre alt, fanden es „etwas übertrieben“, Asche von Verstorbenen in Schmuckstücke zu verarbeiten. „Das wäre ja so, als hätte ich immer ein Ohr dabei.“ Im Text dazu reflektierten sie ihre Gedanken. Den 13-jährigen Elias brachte eine Urne mit Schalke-Logo zu seiner Textidee. „Es geht darin um einen Jungen, der Ajax-Amsterdam-Fan ist.“ Angelina drückte in einem Text an ihren verstorbenen Großonkel ihre Traurigkeit aus, zu wenig Zeit miteinander verbracht zu haben. „Ich habe so viele Erinnerungslücken und würde gern noch einmal mit dir sprechen. Aber ich kann dich nichts mehr fragen.“

„Das Leben selbst ist das Paradies. Das sollten wir wertschätzen. Was nach dem Tod passiert, kann man nicht ändern, das Leben aber schon.“ (Angelina, 13 Jahre)

„Es liegt so viel Weisheit in euren Worten. Ich finde es sehr mutig, dass ihr eure Gedanken mit der Gruppe teilt“, sagte Macri zum Abschluss. Die Vermittlungsarbeit lag für

Museumspädagoge Gerold Eppler vor allem darin, dass die Schüler*innen die Exponate aus ihrem musealen Kontext herausnahmen und in einen neuen setzten. „Dabei sind fantasievolle fiktive Geschichten entstanden, aber auch Texte, in denen die Jugendlichen den Tod und das Leben reflektierten. Das wurde teilweise sehr privat: schmerzliche Erinnerungen traten in den Vordergrund, Verlusterfahrungen wurden in Worte gefasst.“

Das „Junge Literaturland Hessen“ sei ein tolles Projekt, das auch zeige, wie sehr sich Schüler*innen außerhalb des schulischen Kontexts öffneten. Weil es im Museum nicht darum gehe, bewertet zu werden. „Schließlich erfahren die Schüler*innen auch etwas über die Mitschüler*innen. Dieser Austausch fördert die soziale Interaktion.“

„Junges Literaturland Hessen“ ist ein Projekt von hr2-kultur und der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen im „Literaturland Hessen“.

Teilnehmende: Schüler*innen der 7. Klasse des Lichtenberg-Gymnasiums mit Beshar Al Yousef, Muhannad Ammar, Ikra Suna Cirik, Kaitlyn Grübel, Maxim Grubert, Moritz Hecke, Ida Heckamm, Josephina Hildmann, Felix Kauba, Johannes Kauba, Nick Kommallein, Leonie Koslik, Tom Krause, Adrian Kurt, Finn Lennard Mardus, Lennard Messer, Elisa Sofie Otto, Lea Emilia Reith, Max Rininsland, Tim Risch, Finn Schneider, Lika Konstantinova Schukowski, Elias Szostek, Reyann Tamer, Angelina Wagner, Arvis Wenger, Bilal Said Yücel,
Lehrerin: Dr. Stefanie Wenzel

Anna Lischper

Anna Lischper, Redakteurin, ist seit April 2023 Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Museums für Sepulkralkultur.



Verein



*Hermann und Luca Freymadl,
Grabmalkonzept Erinnerungsraum –
Memoryspace®*

Erinnerungsraum – Memoryspace

Grabzeichen aus Naturstein zwischen Angewandter Kunst und Design

Nicht nur Dinge, die uns erfreuen, auch Ereignisse, die uns tief berühren, müssen gestaltet werden! Weil die Erinnerungen daran Teil unseres Lebens und unserer Persönlichkeit sind, sollten wir sie bewahren.

Für die Bestattungskultur und Trauerarbeit hat die Gestaltung von Grabstätten seit jeher eine hohe Bedeutung, befindet sich aber heute in einem stetigen Wandel.

„Ritualisierte Handlungen mit einem Bezug zur Grabstätte haben eine hohe Bedeutung für die Trauerarbeit. Sie reduzieren Ängste und schaffen den Rahmen, um Emotion zuzulassen, um den Trauerschmerz zu verarbeiten und zu überwinden. Letztlich wird es dadurch für Trauernde möglich, sich auf eine neue Lebensrealität einzulassen. So werden Trauerhandlungen zu heilsamen Handlungen.

Dass die allermeisten Menschen am Ort der Beisetzung handlungsaktiv werden, ist auch Ausdruck des Versuchs, den Kontakt und die Nähe zum Verstorbenen aufrechtzuerhalten. Sie sind für den Prozess des sukzessiven Übergangs von der Trauer hin zum Gedenken an Verstorbene unverzichtbar.

Diese faktische Konfrontation mit dem Verlust und dem Schmerz bedarf jedoch einer gewissen Resilienz, damit sie zu einer positiven Selbstveränderung der Trauernden führen kann, den Betroffenen gut tut und eine tatsächliche „heilende“ Wirkung entfaltet. Umso wichtiger ist das Zulassen der selbstbestimmten Gestaltung und freien Handlungsentfaltung am Ort der Beisetzung.“

(Quelle: Zukunftsinstitut / Heilsame Abschiede – Kongress Köln)

Hermann Freymadl mit seinem Sohn Luca, auf dem Tisch ein Modell des „Memoryspace“.

Das Konzept

Das Konzept *Erinnerungsraum – Memoryspace*® schafft die Verbindung vom traditionellen Grabzeichen zu einer neuen Gedenkkultur in einer klaren überzeugenden Ästhetik.

Das gezeigte Erinnerungszeichen besitzt neben seiner aus einem Stück gearbeiteten, einprägsamen Gestalt gleichzeitig einen Erinnerungsraum aus Bronzeguss mit einer klar ausgewiesenen Gebrauchsfunktion. Zusammen sind beide Elemente Ausdruck meiner individuellen handwerklichen Arbeit und Gestaltung von Gebrauchsgegenständen mit symbolhafter Dimension. Sie binden die Hinterbliebenen in den Gestaltungsprozess mit ein und bieten somit eine Möglichkeit, den Trauerprozess besser zu verarbeiten und zu bewältigen.

Durch die Verknüpfung von Grabzeichen und einer mit Inhalt selbst gestaltbaren Bronzekammer wird das Objekt zu einem Ort des Trauerns und darüber hinaus des positiven, permanenten Gedenkens und Erinnerns für Hinterbliebene.

Dabei geht es um Dinge, die dem Verstorbenen lieb und wertvoll im Leben waren, die auch für die Hinterbliebenen so sehr von Bedeutung sind, dass man sie nicht mit ins Grab mitgeben möchte. Dinge, die man als Verbindung mit der Person sehen möchten, die man nach Wunsch selbst in dem Kästchen platzieren und gestalten kann. Dies kann ein Abschiedsbrief sein, ein Foto, eine Blume, ein Stein, Dinge, die diese Person geformt haben und die so in ihrer Einmaligkeit kostbar sind.

Durch seine aus einem Stück gearbeitete, klare und einprägsame Form aus Naturstein



Buchtipps zur Ausstellung TROST



Benjamin Dober
Ethik des Trostes. Hans Blumenbergs Kritik des Unbegrifflichen
 Velbrück Wissenschaft, Weilerswist-Mettelnich 2019, 320 S., 39,90 Euro
 ISBN 9783958321946

Der Mensch ist ein Wesen, das in besonderer Weise auf Trost angewiesen ist. Mythos und Theologie, Literatur und Philosophie, Psychoanalyse und Medizin – kulturgeschichtlich treten unterschiedliche Formen der Welt- und Selbstdeutung auf, die sich auf ihre Trostfunktion hin beschreiben lassen. So verschieden solche Tröstungen sind, haben sie doch allesamt metaphorische und narrative Anteile. Eben diese Bilder und Geschichten, wie sie in unterschiedlichen Bereichen auftreten, hat Hans Blumenberg als unbegriffliche Formen untersucht. Dabei ging es ihm auch darum, Trostangebote und Trostprogramme einer Kritik zu unterziehen. Diese Kritik beruht auf einer Anthropologie, wie

sie Blumenberg über viele Schriften hinweg erarbeitet hat. Die vorliegende Untersuchung eignet sich auch als Einführung in die Anthropologie des Philosophen. Blumenberg beschreibt den Menschen als das trostbedürftige Wesen, das in seinem Streben nach Vollendung und Unsterblichkeit, nach Wahrheit und Glück fragmentarisch und enttäuschungsanfällig bleibt. Um mit der Endlichkeit umzugehen, muss der Mensch stets zu einem menschlichen Maß finden. Hierbei kommt dem Trost eine ganz entscheidende Bedeutung zu. Doch was genau ist Trost? Und wie gehen wir damit um, dass nicht alles, was tröstet, gut ist? Die Unterscheidung zwischen menschlichem und unmenschlichem Trost führt den Autor auf drei Haltungen, die Blumenbergs Philosophie auszeichnen: auf den tröstlichen Humor, auf die tröstliche Erinnerung als eine Verpflichtung gegenüber den anderen und auf die vorsichtige Skepsis der Nachdenklichkeit. Die Studie zeigt, wie Blumenberg von seiner Beschreibung des Menschen aus zu einer Ethik des Trostes gelangen konnte. So wird auf die Frage nach der Stellung der Ethik in Blumenbergs Denken erstmals umfänglich geantwortet. Blumenbergs Philosophie kann Orientierung geben, um zu einem humanen Umgang damit zu finden, dass wir auf allen Gebieten der Trostsuche wie des Trostspendens stets ins Unbegriffliche unserer Bilder und Geschichten verstrickt bleiben.

(Verlagstext)

Michael Ignatieff
Über den Trost in dunklen Zeiten
 Ullstein Verlag, Berlin 2021, 352 S., 24,– Euro
 ISBN 9783550201981

Wenn wir einen geliebten Menschen verlieren, Verluste oder Schicksalsschläge



erleiden, suchen wir nach Trost. Gesucht wird Trost heute immer weniger in religiösen Institutionen und politischen Traditionen. Stattdessen wird das Bedürfnis nach Trost zunehmend ins individuell Zwischenmenschliche und in private Netzwerke verlagert. Michael Ignatieff geht der Frage nach, wie es uns über Jahrtausende gelungen ist, Traditionen des Trosts zu erschaffen. Das Buch Hiob, die Psalmen und die Werke von Künstlern so verschieden wie Albert Camus, Anna Achmatowa und Primo Levi sind zeitlose Botschaften der Hoffnung. Diese verbindende Sprache des Trosts hat Generationen von Menschen dazu inspiriert, ihr Schicksal mit Würde zu anzunehmen. Ignatieff erweckt sie zu neuem Leben und zeigt, wie sie uns auch im 21. Jahrhundert helfen können, dem Leid und der Ungewissheit in der Welt hoffnungsvoll zu begegnen.

(Verlagstext)

Termine



Janosch
Wondrak für alle Lebenslagen
Reclam Verlag, Stuttgart, 127 S.,
98 Farbbabb., 7,- Euro
ISBN: 978-3-15-014176-2

Wondrak weiß auf alles eine Antwort. Er weiß, wie man Fußballergebnisse richtig tippt (am besten *nach* dem Spiel), wozu man einen Fahrradhelm braucht (er hilft gegen Steinschlag und sieht einfach irre gut aus) und welchen Rat man seinen Kindern gibt (keinen). Und er weiß, wie man unsterblich wird: Goethe wurde es durch das Schreiben, ein bisschen. Nun wird auch Wondrak ein bisschen unsterblich, denn die besten Zeichnungen seiner Kolumne für das *ZEITmagazin* erscheinen in Reclams Universal-Bibliothek. So wird der Held in der schwarz-gelben Latzhose wirklich zum Klassiker! (Verlagstext)

Sa 5. August 2023 | 21.30 Uhr

DUNKELKONZERT I

Festival *Begegnungen*
von und mit Tianwa Yan

Ruhevolles, um den Tag ausklingen zu lassen:
Werke von Bruch, Berg, Ysaÿe und Lekeu

Sa 12. August 2023 | 21.30 Uhr

DUNKELKONZERT II

Festival *Begegnungen*
von und mit Tianwa Yan

Musik zum Trösten, Heilen und Erinnern in
 Klängen von Ullmann, Grieg, Mahler u. a.

Mi 23. August 2023 | 18 Uhr

MITGEFÜHL UND VERGÄNGLICHKEIT Über die heilsame Kraft des Mandalas

Vortrag zum Start der 4-tägigen Veranstaltung mit tibetischen Mönchen mit Dr. Renate Stepf

Do 24.–Sa 26. August 2023

jeweils 10–12.30 + 15–17 Uhr

So 27. August 2023 | 10–13 Uhr

MITGEFÜHL UND VERGÄNGLICHKEIT Tibetische Mönche fertigen ein Sandmandala

So 27. August 2023 | ab 13 Uhr

MITGEFÜHL UND VERGÄNGLICHKEIT Rituelle Auflösung des Mandalas

Der gesegnete Sand wird nach einem gemeinsamen Gang zur Fulda dem fließenden Gewässer übergeben und teilweise an Besucher*innen verschenkt.

Weitere Informationen unter:
www.sepulkralmuseum.de

Sa 2. September 2023 | 17–1 Uhr

So 3. September 2023 | 13–17 Uhr

KASSELER MUSEUMSNACHT

Fr 3. November 2023 | 15–18 Uhr

DÍA DE LOS ANGELITOS

Sa 4. November 2023 | 15–24 Uhr

DÍA DE LOS MUERTOS

Sa 11.11.2023 | 13.30–16.30 Uhr

**Was man in einem Letzte-Hilfe-Kurs lernt.
Über das kleine 1 x 1 der Sterbebegleitung**
Vortrag & Gespräch
mit Sabine und Susanne Weingardt

Do 5. Oktober 2023 | 10 – 17 Uhr

Friedhofsverwaltertagung

Infos und Anmeldung unter: www.sepulkralmuseum.de

Seminar

Nachfrageorientierte Friedhofsentwicklung. Einführung in das Tätigkeitsfeld der Friedhofsverwaltung und -planung.

Do 12. Oktober 2023 | Museum für Sepulkralkultur, Kassel || Di 17. Oktober 2023 bei den Kommunalen Servicebetrieben Recklinghausen

Infos unter: www.sepulkralmuseum.de

Mo 11. September 2023 | 18–20 Uhr

WIKI LOVES FRIEDHOFSKULTUR

Online-Veranstaltung *GLAM digital* mit Vertreter*innen des Kuratoriums immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V., des Museums für Sepulkralkultur, des Landesdenkmalamts Berlin und der Deutschen UNESCO-Kommission.

Weitere Infos unter: www.sepulkralmuseum.de

Wechsel in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Mai 2023 hat sich Jutta Lange, über viele Jahre u. a. Redakteurin und Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, in den Ruhestand verabschiedet.

*Ihre Nachfolgerin ist Anna Lischper.
Eine Selbstvorstellung.*

Wie lockt man Menschen von nah und fern in das Museum für Sepulkralkultur? Wie erfährt die Öffentlichkeit von dem wertvollen Netzwerk Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. mit seinem Fachwissen über Bestattungs- und Trauerkultur? Wie überzeugt man Jung und Alt davon, dass es gut und wichtig ist, sich mit der eigenen Endlichkeit zu beschäftigen?

Mitten im spannenden Prozess der Neukonzeption des Museums für Sepulkralkultur bin ich als Nachfolgerin von Jutta Lange gestartet und beschäftige mich nun täglich mit Fragen wie diesen.

Ich bin glücklich darüber, dass ich fortan mit meinen Erfahrungen als Redakteurin und Organisatorin von Veranstaltungen sowie meinem kulturellen und sozialen Netzwerk dazu beitragen darf, die Themen Sterben, Tod, Bestatten, Trauern und Gedenken mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Ich wurde Mitte der 1980er-Jahre im mittelhessischen Gießen geboren – einer Stadt, der ich familiär und freundschaftlich noch heute verbunden bin. Nach dem Abitur legte ich zunächst einen Auslandsaufenthalt in Maasdam (Niederlande) ein, bevor ich die Chance nutzte, einen der letzten Masterstudiengänge Germanistik und Soziologie an der Justus-Liebig-Universität in Gießen und an der VU Amsterdam zu absolvieren. Die während der Schulzeit begonnene freie, journalistische Mitarbeit bei der Gießener Allgemeinen baute ich während des Studiums



aus, arbeitete zudem über acht Jahre als Regieassistentin am Stadttheater Gießen. Dort begleitete ich Schauspiel-Inszenierungen von der ersten Textprobe bis zur letzten Vorstellung – eine intensive Arbeit, die meinen Rundumblick und mein Organisationsvermögen schärfte. Zusätzlich arbeitete ich viele Jahre im Mathematikum Gießen, einem „Museum zum Anfassen“, und vertiefte meine Erfahrungen als freie Journalistin insbesondere im Hörfunk.

Die praktische Arbeit ergänzend, beschäftigte ich mich auch wissenschaftlich mit Geschichte und Soziologie von Museen sowie mit Journalismus, gegenwärtiger Literatur und künstlerischem Wort. Seit dem Abschluss des Multimedia-Volontariats bei der Hessischen Niedersächsischen Allgemeinen (HNA) 2015 arbeitete ich als Redakteurin – zuletzt über mehrere Jahre in der Stadtreaktion Kassel.

Seit mittlerweile zehn Jahren lebe ich in Kassel – anfangs beruflich motiviert, hier zu bleiben, bin ich der Stadt an der Fulda mittlerweile auch privat sehr verbunden und mische in der Kulturszene auch ehrenamtlich mit. Natur und kulturelle Landschaft sind nur zwei von vielen Faktoren, die die Stadt das ganze Jahr über sehenswert und erlebenswert machen – und natürlich der Ausblick von der Museumsterrasse auf die Kasseler Südstadt, den ich nun täglich genießen kann.

Anna Lischper

Abbildungsnachweise

Titelbild: © Oliver Vogt, Berlin/Kassel
 S. 4–8: Neuer Annenfriedhof Dresden
 S. 9: Lichtgestalt, © Foto: Lara Schink
 S. 10, 12/13, 14–19, 22, 23, 26, 27, 36, 38, 45, 46, 58, 66 und
 Heftrückseite: Museum für Sepulkralkultur, Bildarchiv,
 Fotos: Nasim Mohammadi
 S. 11: © Mads Nissen/laif; Museum für Sepulkralkultur,
 Bildarchiv
 S. 12 ob. u. Mitte: © Mulugeta Ayene, Äthiopien;
 Museum für Sepulkralkultur, Bildarchiv
 S. 12 unten: © Nancy Borowick, USA; Museum für
 Sepulkralkultur, Bildarchiv
 S. 20: © Jérémy Lempin, Frankreich; Museum für
 Sepulkralkultur, Bildarchiv
 S. 21: © Alfons Mühlenbrock, Hamburg; Museum für
 Sepulkralkultur, Bildarchiv, Foto: Nasim Mohammadi
 S. 30–33: © 2023 gewerkdesign, Berlin
 S. 34: © Foto: Fiona Körner
 S. 35: © Johanna Brummack
 S. 39, 41: Fotos: Marcus Leitschuh
 S. 47–49: Museum für Sepulkralkultur, Bildarchiv
 S. 56: Foto Sonja Rode, Lichtfang Kassel
 S. 57: Foto: Achim Eckhardt
 S. 59: Foto: Isabel von Papen
 S. 60–65: die Rechte für die Buchcover liegen bei
 den jeweiligen Verlagen

Abbildung Heftrückseite:

*Ausstellung Trost. Auf den Spuren eines
 menschlichen Bedürfnisses, QR-Code/Link
 zur Trost Spotify Playlist mit Vorschlägen der
 Ausstellungsbesucher*innen für sie tröstende
 Musikstücke*

FRIEDHOF UND DENKMAL

ZEITSCHRIFT FÜR SEPULKRALKULTUR

Seit 1956

Herausgeber und Verleger:
 Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V.
 Weinbergstraße 25–27, 34117 Kassel
 Telefon: 0561 91893-0 Fax: 91893-10
 E-Mail: info@sepulkralmuseum.de
 http://www.sepulkralmuseum.de

Redaktion:
 Prof. Dr. Norbert Fischer, Hamburg;
 Stephan Hadrascsek, Berlin;
 Dr. Barbara Leisner, Hamburg;
 für die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal
 und das Museum für Sepulkralkultur Kassel
 Dr. Dirk Pörschmann (V.i.S.d.P.), Gerold Eppler, Jutta Lange,
 Anna Lischper, Dr. Ulrike Neurath
 Hauptverantwortlich: Dr. Dirk Pörschmann, Jutta Lange
 Lektorat und Bildredaktion: Jutta Lange, Andreas Sandmann
 E-Mail: info@sepulkralmuseum.de

Die Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder und
 müssen nicht mit den Meinungen und Positionen der Arbeits-
 gemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. übereinstimmen.

Briefe zum Inhalt der Zeitschrift sind willkommen, die Redaktion
 behält sich aber vor, solche Briefe gekürzt oder in Auswahl zu ver-
 öffentlichen. Für unverlangt zugesandte Texte und Abbildungen
 wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugs-
 weise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Friedhof und Denkmal erscheint viermal im Jahr
 Bezugspreis:
 4,00 Euro, Doppelheft 8,00 Euro (zzgl. Versand);
 Staffelpreise (zzgl. Versand):
 ab 10 Heften 2,70 Euro, ab 50 Heften 1,95 Euro;
 Jahresabonnement 30,– Euro (inkl. Versand in Deutschland und
 ins europäische Ausland); für Mitglieder ist der Bezugspreis durch
 den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Kasseler Sparkasse
 Konto 42819 BLZ 520 503 53
 IBAN DE86 5205 0353 0000 0428 19
 SWIFT-BIC HELADEF1KAS
 Evangelische Bank Kassel
 Konto 2054 BLZ 520 604 10,
 IBAN DE64 5206 0410 0000 0020 54
 SWIFT-BIC GENODEF1EK1

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 8/15.7.2012

Layoutkonzept:
 Wolfgang Neumann, Kassel; Afra Banach, Dortmund
 Partielles Redesign: Andreas Sandmann, Kassel
 Satz und Layout: Andreas Sandmann; Jutta Lange
 Druck und Weiterverarbeitung:
 Druck- und Verlagshaus Thiele und Schwarz GmbH, 34123 Kassel

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
 für Kultur und Medien

HESSEN



Hessisches Ministerium
 für Wissenschaft und Kunst



DEUTSCHE
 BISCHOFSKONFERENZ



Evangelische Kirche
 in Deutschland

Kassel documenta Stadt

Senatsverwaltung
 für Umwelt, Verkehr
 und Klimaschutz

BERLIN





hier findet ihr unsere TROST Spotify Playlist, die wir mit euren Musikvorschlägen bestücken.